

Verbundkatalog Kalliope

Terfloth, Hertha
Hittfeld, 1932-08-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Hilfeda 13. 8. 32

Waldemar - Lieber -

Irgeud etwas ist in mir, das wird immer wider -
Dir zu schreiben. Etwas - das wird lohnt - und alles als
überflüssig mir erscheinen läßt. In meinem Alter ist
der Mensch ja nicht nur mehr schwärmerisch! - Es
sind Deine Ausstrahlungen, die das bewirken. Aber ich
muß es so ausdrücken, daß Du es richtig verstehst, nicht
Dich glauben machen: Du habest mich enttäuscht! -
Dein Herz für die Menschen ist erschreckend kalt geworden.
Und wird es auch wohl immer mehr werden müssen.
Trotzdem hängen wir alle an Dir - in wahnwitzigen Sinn des
Wortes - wie die Kotten am Fiedel. Das ist das Geheimnis
Deiner Natur, Deiner Magie! - Dein Herz steht ungerührt und
kalt da. Das macht all die tätige Liebe - zu etwas le-
bensfähigem. - Eine bezaubernd warmer Moment von Deiner
Seite - - - und wieder gibt man sich selig einer Täuschung
hin. Die erlösende Liebe Deines schlagenden Herzens werde Dir
mir zu Teil -, Du bleibst Melior, der sich verbrennt um andere
zu leuchten. Wenn man nur wüßte - - ob Dir denn noch unsere
Liebe beglückt? Wie wäre es Dir, wenn Dir keine mehr
liebte? - Aber die wärmste Liebe um Dir schlingst Du
nicht mehr. Wofür mag das in Deinem sein? - Ich sehe
Dir immer nur ein Teil Deiner großen u. seltenen Natur.

Dir anders ist als bei allen anderen Sterblichen. Warum zieht
uns Dein halbes Herz so unbeschreiblich an? - Ich darf nicht
allein von mir sprechen - denn es wird allen so ergelien wie
mir; auch denen, die Du mir einige Grade lieber hast als mir.
Ich werde immer wieder nach Bayern reisen, um Dich zu
sehen, alle - sogenannte Enttäuschung u. Unbequemlichkeit
gern auf mich nehmen -. Nicht was Du mir pers. gibst - ist
mir wertvoll - es kann mir immer auf Erden an Wunderbarem
geben, was Du allein vermagst. Mir glüht Dein Herz in dem
Raum - - ich werde nicht dieses Gleiches nicht freiwillig berauben.
Werde nicht nicht nach Salzburg ziehen, Du - holländischer Mensch.
Du! - Dann nimmst Du nicht schon ganz grob u. deutlich
verschizen. Das war es wirklich ein Wink mit dem Kampfsattel:
bleib wo der Pfeffer wächst? - Aber ich glaube selbst nicht
an diese Frage. - Gönn mir die paar gemessenen Stunden,
um demutwillen ich nach Bayern reise. - Du anfängst zu
viel Liebe, um sie noch beglückt zu empfinden. Es ist das
selbstverständliche Element Deines Lebens geworden; aber diese
Atmosphäre zu weich und warm, daß sie Dich nicht auch
ungeduldig macht. ... wie zu laues Wasser in dem man
schwimmen soll. Irigendwie begreife ich es. Und hast
sichagen Deine halben Worte hinein... dann wieder stöchen
Deine Hände sich nach ihr aus... ja, so ist es... aber Du selbst
kannst niemals leiden! - Deine Anforderung an diesen Sozial
in Dir - sie ist zu hoch... und nur in Deinem Werk exist Du
erlöst u. glücklich. Alles Polare des menschlichen Berges u.
Wesens, in Dir ist es zum gigantischen Chaos hinein geworfen -
Du bist kein einzelner Mensch mehr, in Dir leben Tausende menschl.
Anteile. Schicksal und Glückseligkeit ist nur Dein gr. Werk,
durchdrungen von einer tragischen Idee. Aus diesem, das ich
fühle - begreife - u. heilig verehere aus Dir - und aus Deiner
Natur, die Licht u. Schatten auf den Weg wirft in Lebendigen,
erwache mir - - der größte Selbstzweck meines Lebens! -

Begreifst Du dieses - weißt Du: was ich Dir zu danken habe ... höchst dem Du mich - von der ersten Stunde an: liebt allein liebt! -

Aber: in Persönlichkeit glaube ich nun, daß ich Dir nichts - aber auch gar nichts mehr bedente. Und das macht mir alles Schreiben auch heute schwer. All mein Tun um Dich erscheint mir dumm u. löcherlich. Deine Hülle legt das Herz kalten u. die Unschuldheit springt auf. - Du bedarfst keines Menschen Liebe. Doch soll dies nicht als heiliches Vorurteil an. Du kennst mich viel weniger als Du glaubst. Denn dazu gehört eben: Liebe! - Langsam werden wir alle: Schokolade in Dir. Deine Langeweile an allen Einzelnen ist mir absolut verstandlich. - Die Majorität meiner schwärmerischen Dinge stoßt. Es mag in allem werden liegen. - Ich zweifle nicht, Du wirst dies alles verstehen. Meine Selbsteucht nach Wärme u. Herz - bezimmt in „Denkgedanken“ einen grauhaltigen Belag. - früher schmeiße ich auf u. verzweifelte. Aber das ist gar nicht mehr in mir. Vielmehr liebe ich Dich gar nicht mehr wie einst ... doch kann ich selbst diesem Frieden nicht ... wer kennt sich selber aus? Das weißt Du selbst. Die Entbehrungen des Herzens sind zu furchtbar wie Deiner Nähe. Es liegt nicht an Deinem freundlichen Willen, es sind Deine Ausstrahlungen, die sind nicht einzufangen u. darzustellen. Aber Du selbst wirst icher bewußt sein. - für alle Leiden, die Du mir einst schenkst - bei ich Dir ewig dankbar; - ich glaube die Tränenflut in Ambach war die letzte um Dich. Du bist mir Person, keinen reinen Verbräuder und nur im Werk, im Geistigen: ein Gelehrter! - Je mehr man als Frau, das Letztere um mehr liebt u. will - je besser ist man dran u. errettet. Und hast Du nicht ganz auskühlen können. Deine Natur ist wie sie ist, und sicher auch Dir selbst nicht bequem. Sie hat so sein sollen um des Werkes willen, dessen Töne die Rührflöte Du

Du wurdst. — Nur ein so gezeigtes wie Du. — konnte
diese Ideen Deines Werkes kristallisieren. Klären all diese
Gegensätze nicht in Deiner Natur — Du wärest niemals:
Waldemar Bonsels! — Ein Verwurf gegen Dein Wesen,
Deine Ausstrahlung — wäre: ein Mauseus — in meinen
Augen! — Dich pers. z. lieben wird dem schließlichen auch
in diesen gr. Erkenntnissen über Dich: zum Mauseus! —
Man fällt zwar immer wieder dahin ein — und bricht wo-
möglich in Tränen aus... aber wird es einem ganz klar —
dafs: Dich lieben — oder die steinerne Sphinx in Ägypten
das Gleiche ist — — —, dann — wandelt sich alles. Du darfst
gerne lachen — denn ganz so schlimm ist es ja nicht! —
Ein laiser Hauch welchmütigen Liebens stellt doch immer
in all Deiner Ausstrahlung. Die Traurigkeit des ungelösten
Tiers ist auch in Dir — Waldemar — unter aller unwandelbaren Er-
kennung.

Meine = menschl. Vergeltung = (nach Quizzy!) erscheint
mir selber als noch viel zu gering, um Dir etwas sein zu
können. Also — wo Du mich in Leben mal wieder auf
ein Stückchen sehen willst — freue ich mich u. werde damit
zufrieden sein. Hoffentlich wird es im Winter schon wahr!
Kup — Dein Ti —